

# Abhandlungen.

## Das Land „Sagar“ in der hebräisch-mittelalterlichen Literatur <sup>1)</sup>.

In der mittelalterlichen und in der spätern hebräischen Literatur wird Ungarn in der Regel Ungria, Hungria, Ungaria, Hungaria, Ungarn, Hungarn, mitunter auch Ugria <sup>2)</sup> genannt. Neben diesen, dem Neu-Lateini-

<sup>1)</sup> Dieser Aufsatz ist, mit einigen unwesentlichen Abänderungen, aus dem Ungarischen übersetzt. Er bildet nämlich den Schluß einer längeren Artikelreihe, welche der Verfasser in den Jahrgängen 1879—1881 der, von der ungarisch-historischen Gesellschaft herausgegebenen, „Történelmi tár“ (= Archiv für Geschichte) und auch als Separatdruck unter dem Titel „Héber kutforrások és adatok Magyarorszáგ történetéhez“ (= Hebräische Quellen und Daten zur Gesch. v. Ungarn, Budapest 1881, 8° VII und 168 S.) erscheinen ließ.

<sup>2)</sup> So (אוגריה) in der Regel von Elija Kapsali in seiner, leider noch immer nicht vollständig edirten, ebenso werthvollen, wie elegant geschriebenen Chronik אגרת דברי הימים (auch u. d. X. סדר אליהו, oder דבי אליהו). Der Ungar heißt bei ihm אוגרי, mitunter, einem Wortspiel zu Liebe: חגרי, gewöhnlich dort, wo der türkische Rabbiner von dem ungarischen Heere spricht; der zum Kampf gerüstete (hebr. חגר) Erbfeind der

ſchen, respective dem Deutschen entlehnten Bezeichnungen begegnen wir noch häufig dem Namen „H a g a r“, welcher seit der zweiten Hälfte des XV. Jahrhunderts ebenfalls für Ungarn gebräuchlich ist. Das ist eine allgemein anerkannte Thatsache, welche noch nie bestritten worden ist. Nun kommt aber „Hagar“ schon in viel älteren Schriften als Bezeichnung eines Landes vor, und gerade bezüglich dieser verhältnißmäßig wichtigsten Stellen ist man über die Bedeutung dieses Namens noch immer zu keiner Uebereinstimmung, zumeist sogar zu entschieden unrichtigen Resultaten gelangt.

Es hat nämlich so ziemlich bis in die neueste Zeit für ausgemacht gegolten, daß „Hagar“ in der neu-hebräischen Literatur immer und überall, also auch schon vor dem XV. Jahrhundert, Ungarn bedeutet; Wörterbücher und sonstige wissenschaftliche Werke haben es auch von jeher so aufgefaßt und erklärt <sup>1)</sup>. Aber Mißverständnisse und Unrichtigkeiten aller Art haben vor ungefähr drei Jahrzehnten, um das Wort Jener zu gebrauchen, die sich mit der Sache beschäftigten, so recht und eigentlich eine „Hagar-Frage“ geschaffen, welche später auch חַרְוֹן oder חַרְוֹן, eine der hebräischen Bezeichnungen für die ungarische

---

Türken wird dadurch gleichzeitig ironisch als I a h m (chald. חַרְוֹן) bezeichnet. Die betreffenden Stellen verdanke ich Herrn M. L a t t e s in Padua, der so freundlich war, die auf Ungarn Bezug habenden Kapitel dieser Chronik, die er in einer offenbar höchst werthvollen Handschrift besitzt, zu copiren und mir, durch Vermittelung des Herrn Prof. K a u f m a n n, zur Verfügung zu stellen.

<sup>1)</sup> S. B o c h a r t, Geogr. sacra, S. 255; B u x t o r f, Lex. chald. talmudicum und C a s t e l l u s, Lex. heptaglotton, f. v. חַרְוֹן; R a p o p o r t, Kerem-Chemed V (1841) S. 201; C a s s e l, Magyarische Alterthümer S. 190 und in Ersch und Gruber's Encyclop. soct. II, Bd. 27, S. 122; F r a n k e l, Zeitschrift, 1846, S. 382; S t e i n s c h n e i d e r, Catal. Boblej. S. 2912 und 2950; L e v y, Chald. W.B. f. v. חַרְוֹן und J u n z, Zur Gesch. u. Literatur S. 537 zusammengehalten mit seiner brieflichen Mittheilung an Löw, Ben-Chananja X, S. 614.

Hauptstadt, und so naturgemäß auch gewisse Partien der Geschichte der Juden in Ungarn in ihre Kreise zog, und durch die Aufstellung und Bertheidigung der verschiedenartigsten und widersprechendsten Ansichten eine so verwickelte geworden ist, daß sie nicht mehr leicht zu entwirren ist. Und doch müßte diese Frage um so eher gelöst werden, als sie neben ihrer lexicographischen auch eine hervorragend historische Bedeutung hat. Die auf Ungarn und auf die ungarischen Juden bezüglichen hebräischen Quellen, zumeist aber die ältesten und deshalb wichtigsten, erweisen sich nämlich nicht selten als nur schwer benutzbar, da die Angaben, die sie enthalten, je nach der Bedeutung, welche dem Namen „Hagar“ beigelegt wird, von den Einen auf Ungarn, von den Andern auf ein anderes Land bezogen werden.

Die ganze „Hagar-Frage“ verdankt ihre Entstehung eigentlich — einem Irrthum. In den Rechtsgutachten von Moses Pfefferles ist unter Nr. 82 eine Anfrage aus P l i b n a (פליבנ"א) enthalten, welche sich auf die dortigen zwei Gemeinden, die der Aschenasim, und die der Hagrjim, bezieht, die einen Vertrag geschlossen hatten, der mit den Worten beginnt: „Wir endesgefertigten Mitglieder der Gemeinde der Aschenasim und der Gemeinde B u d u n“ u. s. w. <sup>1)</sup>. Hieraus hat nun Leopold Löw, dem das Verdienst gebührt, der Erste gewesen zu sein, der die Geschichte der Juden in Ungarn eingehend behandelt hat, in einem 1846 erschienenen größern Aufsatz <sup>2)</sup> in geradezu unbegreiflicher Weise gefolgert: „Zu Ende des sechzehnten Jahrhunderts wenigstens waren in Ofen zwei Gemeinden: eine ungarische (קהל הגרים) und eine deutsche (קהל

... זה ימים רבים נחקשו קהלה קדושי אשכנזים וק"ק הגרים <sup>1)</sup>  
 אשר פה פליבנ"א, ח"ל הכרח: נחנו ח"כ יחידים מק"ק אשכנזים  
 ויחידים מק"ק בודין יצ"ו הבאי על החתום נתקבצנו יחד וכו'

<sup>2)</sup> „Die Schicksale und Bestrebungen d. Juden in Ungarn“ in Busch's  
 Jahrb. f. Israel. V. Jahrg. S. 101.

אשכנזים“), woraus er dann weitere Schlüsse zog. Zu dieser offenbar unrichtigen Angabe hat ihn höchst wahrscheinlich der den Rechtsgutachten Zifferles' beigegebene Index verleitet, welcher als Inhalt des in Rede stehenden (82.) Gutachtens irrtümlich angiebt: „Anfrage aus der Gemeinde Budun. Die Gemeinde der Aschenasim und die der Hagrijim hatten ein Uebereinkommen getroffen“ u. s. w. <sup>1)</sup>. Zipfer, der sich darauf berief, daß einer ungariſch-jüdiſchen Gemeinde in Ofen sonst nirgends Erwähnung geschieht, wollte deshalb unter den Ofner „Hagrijim“ nicht Ungarn, sondern Tü r k e n verſtehen <sup>2)</sup>, was um ſo plauſibler erſcheinen mußte, als Ofen zur Zeit des 1573 verſtorbenen Zifferles (ſeit 1541) bereits unter der Herrſchaft der Tü r k e n war. Löw hielt ſeine Anſicht, die er an verſchiedenen Orten darlegte und vertheidigte <sup>3)</sup>, Nichts deſto weniger aufrecht, indem er bloß den in der Einleitung dieſes Gutachtens vorkommenden Ortsnamen פליכניא für ſchwierig und räthſelhaft erklärte, worauf Sigmund R a u s <sup>4)</sup> die gewünschte Erklärung dahin abgab, daß unter dieſem פליכניא Pleona oder Pilavna in Bulgarien zu verſtehen ſei. Da er aber mit den in Bulgarien befindlichen Juden aus Ofen Nichts anzufangen wußte, wollte er unter כודן, das, wie er ſelber zugiebt, ſonſt Ofen bedeutet, gerade an dieſer Stelle Widdin verſtehen, und unter den Widdiner „Hagrijim“ ſelbſtverſtändlich ebenfalls türkiſche Juden. Zipfer, der eſ ſpäter richtig erkannt hat, daß in Zifferles' Gutachten überhaupt nicht von Gemeinden in Ofen, ſon-

ס"ב שאלה ט"ק בודון. קהל אשכנזים וקהל הגרים השחתמו וכו'.

<sup>1)</sup> Orient, VII (1846) Literaturbl. S. 590.

<sup>2)</sup> In einer ungarischen Schrift „Történelmi és vallástudományi értekezések“ (= Geschichtliche und religions-wissenschaftliche Abhandlungen, Szegedin, 1861) S. 16 und Ben-Chananja IV, S. 429 und X, S. 616.

<sup>4)</sup> Ben-Chananja X, S. 659.

bern von Gemeinden in פליבנא die Rede ist, bewies nun gegen Kraus, daß Budun nicht Widdin, sondern wirklich Ofen sei. Es habe, meinte er, in diesem פליבנא zwei Gemeinden, darunter eine der „Sagrijim“ d. i. der Ungarn, gegeben, welche die von Ludwig dem Großen aus Ungarn vertriebenen Juden, unter welchen Viele aus Ofen waren, dort gebildet hatten <sup>1)</sup>.

Die einfache Lösung dieser vielbesprochenen Frage ist in einer bei der bisherigen Behandlung derselben gänzlich übersehenen geschichtlichen Thatsache zu suchen, welche von ungarischen, türkischen und jüdischen Quellen gleichmäßig bezeugt wird. Diese Thatsache, auf deren Ursachen und näheren Umstände hier nicht weiter eingegangen werden kann, ist die, daß Sultan Sulaiman im J. 1526 nach dem großen Siege, den er bei Mohacs über die Ungarn erfocht, Ofen den Flammen preisgegeben, die dortigen Juden aber, denen später auch andere ungarische Juden folgten, mit sich nach der Türkei geführt hat, wo er sie in verschiedenen, zumeist bulgarischen Städten sesshaft machte <sup>2)</sup>. Diese unga-

<sup>1)</sup> Ben-Chananja X, S. 693. Die Schwierigkeit, daß die von Ludwig dem Großen vertriebenen Juden sich nach glaubwürdigen Berichten nicht nach der Türkei, sondern nach Oesterreich und Polen gewendet haben, hebt Zipser das. selber hervor. Dazu kommt noch, daß die Vertreibung der Juden durch Ludwig den Großen um 1368 stattfand, von ungarischen Gemeinden in der Türkei aber, wie wir gleich sehen werden, erst seit der Mitte des XVI. Jahrhunderts, dann aber häufig die Rede ist.

<sup>2)</sup> S. die gesammelten Werke des zeitgenössischen Erzbischofs von Gran, Veráncsi II, S. 26, in den „Monumenta Hung. hist.“ Scriptorum III. Ferner Hammer, Gesch. d. Osmanen (Pest 1834) II, S. 55, endlich aber Samuel di Modena (רש"ם, um die Mitte des XVI. Jahrh.) נגל. 3. Orach-Chajim und Joreh-Deah, Nr. 40: שאלה ק"ק אשר בסופיא אשכנזים ורומאניטיש וספרדים היושבים ראשונה פה . . . וכאשר כבש המלך י"ה למלכות אונגריאה באו היהודים אשר שם, שהביאם המלך י"ה, וקבעו דירתם קהל רב מהם פעיר סופיאה ונהגו בענין הכדיקה מנהגים ורים . . . וכאשר רבו האונגארוש החחילו לנהוג כמנהגם כארצם, וכאשר הלכו להם

rischen Juden haben sich in ihrer neuen Heimath, wo sie in größerer Anzahl erschienen, nirgends den dortigen türkischen, respective sephardischen Juden angeschlossen, von denen sie in Sprache, Lebensweise und Ritus himmelsweit verschieden waren, sondern haben eigene ungarische Gemeinden gebildet, von welchen die Responzen-Sammlungen der gleichzeitigen türkischen Rabbiner oft genug zu berichten haben. Solche ungarische Gemeinden, welche mit den sephardischen häufig erbitterte Streitigkeiten hatten, und die ihre eigenthümlichen religiösen Bräuche und ihre zumeist rigorosere religiöse Praxis mit Zähigkeit festhielten, waren in Sofia <sup>1)</sup>, in Kavalá <sup>2)</sup>, in Widbin <sup>3)</sup> und in פליבנא, welches, nach der bei den türkischen Juden gewöhnlichen Schreibung, das gelegentlich des jüngsten russisch-türkischen Krieges so berühmt gewordene Plevna ist <sup>4)</sup>. Die eingewanderten ungarischen Juden fanden daselbst neben einer größeren sephardischen Gemeinde eine kleinere aschkenasische vor, mit welcher die neue ungarische Gemeinde das von Zifferles erwähnte Ueber-

אלו האונגארוש לעיר קאבאליי נשארן המנהגים ההם בעיר.  
 א"כ דברי הימים למלכי צרפת ימלכי בית אומטמן החוגר  
 (Ed. Amsterd. 1733) S. 76 a, Sulaiman habe nach der Eroberung Ofens die dortigen Juden auf Schiffen (auf der Donau) in sein Reich geführt, „wo sie noch heute wohnen“.

<sup>1)</sup> Samuel di Modena, HGA. das. S. noch Zfaat b. Samuel Abarbi, ש"ח דברי ריבון Nr. 14 und 52.

<sup>2)</sup> S. die oben angeführte Stelle aus den HGA. von Samuel di Modena.

<sup>3)</sup> Elija b. Chajim עבוקים ש"ח Nr. 96.

<sup>4)</sup> Schon Meir aus Eisenstadt, HGA. II, Nr. 19, bemerkt, daß die türkischen Juden den Buchstaben „v“ häufig nicht mit ו sondern mit כ schreiben, und führt als Beispiel das ungarische Temesvár an, welches sie טימשבאר schreiben. So haben sie auch für Kavalá = קאבאלייא (ם רשד"ם a. a. O. das.) und für Plevna = פליבנא, das auch Zfaat Abarbi a. a. O. Nr. 145 so schreibt, während Josef Trani (HGA. I, Nr. 127) פליבנא hat. Ueber die ungarische, aus Juden von Budun bestehende Gemeinde in Plevna s. noch Tami b n : Zafja : רומט ישרים, Nr. 14.

einkommen schloß, da die Ungarn ebenfalls den aschkenasischen Ritus hatten <sup>1)</sup> und zwischen ihnen und der sephardischen Gemeinde in Plevna, wie wir aus einer andern Quelle wissen, bald nach ihrer Ankunft die heftigsten Streitigkeiten ausbrachen <sup>2)</sup>. Die „Hagrijim“ in Plevna waren demnach factisch Ungarn, und Budun, woher sie kamen, ist nicht Widdin, das die türkischen Rabbiner selber immer „Widdin“ (mit ו und י) schreiben <sup>3)</sup>, und in welchem ebenfalls eine ungarische und zwar gleichfalls aus Buduner Juden gebildete Gemeinde war <sup>4)</sup>; sondern wie immer und überall die alte ungarische Hauptstadt, deren ungarischer Name „Buda“ entweder בודה oder בודאויאר <sup>5)</sup>, aber schon im Anfang des XIII. Jahrhunderts בודן <sup>6)</sup>, zur Zeit der Türkenherrschaft jedoch, der türkischen Benennung des Ortes entsprechend, wenigstens bei den Sefhardim, fast immer בודן

<sup>1)</sup> S. E. Sifak Tyrnau's Einleitung zu seinen בנהגים.

<sup>2)</sup> Hsaak Abarbi a. a. O. Nr. 145 und Samuel Kalai: שו"ת בשם שמואל שכוואל Nr. 63.

<sup>3)</sup> Elija b. Chajim a. a. O. das., Hsaak Abarbi a. a. O. Nr. 142: וידן.

<sup>4)</sup> Elija b. Chajim, a. a. O. das. und רשד"ם a. a. O. Nr. 94.

<sup>5)</sup> Meir aus Eisenstadt, RGA. II, Nr. 15 bemerkt ausdrücklich, der Name der ungarischen Hauptstadt sei bei den Deutschen: Ofen, bei den Ungarn: Buda oder Budavár (was im Ungarischen „Festung Ofen“ bedeutet; בודהאר ist ein Druckfehler); bei den Sefhardim aber, seit der Türkenherrschaft: Budun. Vgl. noch die interessante Stelle bei Luria: ים של שמה zu Gittin Nr. 32, S. 30 b der Ed. Prag (1812).

<sup>6)</sup> Hsaak b. Moses berichtet im Dr-Sarua I, Cap. 366 (S. 51 a): אני המחבר איקלעתי לארץ הגר לבודן ולאוסטריגוס ויש שם חמי טבריא נוכעין מן הקרקע. Groß macht in dieser Monatschrift (Jahrgang 1871, S. 252), indem er diese Stelle citirt, zu אוסטריגוס ein Fragezeichen; wir haben es hier mit einem Schreib- oder Druckfehler zu thun, und ist richtig אוסטריגום zu lesen. Es ist Estergom gemeint, wie der ungarische Name der Stadt Gran lautet, deren warme Quellen neben denen von Ofen im Mittelalter häufig gerühmt wurden. Vgl. Bernher, De admirandis Hungariae aquis, bei Schwandtner III, S. 165 und Fejér, Cod. diplom. Hung. IV, 1, S. 56.

oder **דדן** geschrieben wurde. Deutsche Juden aber und ungarische, wenn sie an deutsche Juden schrieben, pflegten sich in der Regel des deutschen Namens **Dfen** oder **Dfenstadt**<sup>1)</sup> zu bedienen.

Es unterliegt nun wohl keinem Zweifel, daß die ganze sogenannte „Hagar-Frage“ überhaupt nicht entstanden wäre, wenn die so vielfach bezeugte historische Thatsache von der Ueberführung der ungarischen, speciell Dfener Juden nach der Türkei die gebührende Berücksichtigung gefunden hätte. Dies ist nun aber nicht geschehen, und so hat der, wie wir gesehen, ziemlich heftige Federkrieg, welcher bezüglich der „Hagriim“ in Plevna geführt wurde, die Aufmerksamkeit der Forscher auch auf jene älteren Stellen der jüdischen Literatur gelenkt, an welchen ebenfalls von diesem früher allgemein für Ungarn gehaltenen „Hagar“ die Rede ist. Da hat sich denn wieder eine ganze Reihe von Irrthümern und falschen Auffassungen ergeben, welche trotzdem ziemlich allgemein acceptirt worden sind, und das Resultat dieser Forschungen war, daß es **Steinhardt**<sup>2)</sup> für nicht ausgemacht, **Löw**<sup>3)</sup> für unwahrscheinlich erklärte, daß „Hagar“ bei den mittelalterlichen, speziell französischen Juden Ungarn bedeutet habe. Letzterer wollte eher noch ein arabisches **Königreich in Spanien** darunter verstehen. **Zipser**<sup>4)</sup> ließ die Frage unentschieden, und **Löw**, der sie 1870 zum zweiten- und 1871 zum drittenmal behandelte<sup>5)</sup>, sprach sich jetzt schon gegen **Junz**, **Cassell** und **Rapoport** entschieden dahin aus, daß „Hagar“ in den älteren Quellen eines der arabischen König-

<sup>1)</sup> S. die Abhandlung **Zipser's** im **Ben-Chananja** X, S. 693 flg.

<sup>2)</sup> **Ben-Chananja** V, S. 16.

<sup>3)</sup> **Daf.** X, S. 614.

<sup>4)</sup> **Daf.** S. 693 flg.

<sup>5)</sup> „**Graphische Requisiten und Erzeugnisse bei den Juden**“ I. (Leipzig 1870), S. 51 und 211 und „**Der jüdische Kongreß in Ungarn**“ (Pest 1871), S. **IX**.

reiche in Spanien, nicht aber Ungarn bedeute, welches diese Benennung erst dann erhalten habe, als die Türken, die man, weil sie den Islam bekannnten, für Nachkommen Hagar's gehalten hat, ihre Streifzüge in Ungarn begannen und einzelne Theile desselben in Besitz nahmen, also ungefähr nach 1415, als die Türken Bosnien erobert hatten, von wo sie nach Ungarn und Kroatien streiften, oder erst nach der Schlacht bei Varna im J. 1444, in welcher die Türken einen entscheidenden Sieg über die Ungarn errangen. Der erste Schriftsteller, der sich des Namens „Hagar“ für Ungarn bedient, sei daher Eisak von Tyrnau in der zweiten Hälfte des XV. Jahrhunderts. Auf diese Angabe Löw's hat sich seitdem auch Steinschneider wiederholt berufen <sup>1)</sup>).

Aber die Bezeichnung Ungarns durch „Hagar“ könnte mit den Siegen und Eroberungen der Türken nur dann in Verbindung gebracht werden, wenn wir annehmen, daß die Schriftsteller, die sich dieser Bezeichnung bedienten, die Türkei selber „Hagar“ genannt und deshalb auch Ungarn, als ein von den Türken wenigstens theilweise erobertes Land, einfach „Hagar“, das heißt Türkei, oder doch türkische Provinz genannt haben. Das wäre, wie schon Zipsler bemerkt, vielleicht seit 1542 denkbar, seitdem nämlich Sulaiman Dfen und das südliche Ungarn in Besitz genommen hatte, obwohl es grade nicht sehr wahrscheinlich ist, daß die jüdische Welt sofort nach diesem Ereignisse das nur zum Theil unter türkische Oberherrschaft gerathene Ungarn als Türkei bezeichnet und den bisherigen Namen desselben: Hungaria, Ungaria in „Hagar“ umgewandelt habe. Nun kommt aber „Hagar“, das giebt Löw selber zu, als unzweifelhafte Bezeichnung für Ungarn schon um

---

<sup>1)</sup> Zeitschr. d. D.M.G. XXVIII, S. 651 und „Polemische Literatur“ S. 254.



Male umgeändert hätten, sicherlich die für die Türkei übliche Benennung „Logarma“ gewählt. Da sie dies aber nicht thun, sondern, selbst wenn sie selber Türken sind, Ungarn gerade „Hagar“ nennen, ist es klar, daß „Hagar“ eine ältere Bezeichnung für Ungarn ist, welche schon vor der Türkenherrschaft in Ungarn üblich war. Und das ist auch entschieden der Fall. Die Behauptung Löw's <sup>1)</sup>: „Eisak von Tyrnau, der in der zweiten Hälfte des XV. Jahrhunderts schrieb, ist der erste Schriftsteller, der sich des Namens גאגאר bedient,“ ist nämlich eine ganz und gar unrichtige. Denn wenn wir auch von den weiter unten zu besprechenden ältesten Stellen absehen, in welchen die Bedeutung von H a g a r = U n g a r n angefochten werden konnte; so ist es doch sicher, daß Jsaak Dr. Sarua aus Wien, wenn er schon um 1250 von den warmen Quellen spricht, die er auf seiner Reise „im Lande H a g a r“ in Ofen und in Gran angetroffen hat <sup>2)</sup>, sicherlich kein anderes Land als eben Ungarn meinen kann. Auch der um 1380 in Wien lebende Lehrer Eisak's von Tyrnau, Abraham Klausner <sup>3)</sup>, nennt in seinen Minhagin <sup>4)</sup> das neben Desterreich und Steiermark erwähnte Ungarn bereits „das Land H a g a r“. Eisak von Tyrnau selber, welcher, nach Löw, sich zum ersten Male dieses Namens zur Bezeichnung von Ungarn bedient haben soll, ist aber bereits vor 1421 gestorben <sup>5)</sup>. Wenn er aber auch erst nach 1450 gestorben wäre, wie Löw, offenbar nach Wolf (Bibl. hebraica I, Nr. 214), behauptet, so hätte er sein damals selbständiges,

<sup>1)</sup> Graphische Requiſiten u. ſ. w. daſ.

<sup>2)</sup> S. ob. S. 151, Anm. 6.

<sup>3)</sup> Z u n z , 3. Geſch. u. Literatur S. 194 und G r a e ß , Geſch. VIII, S. 11 und 12.

<sup>4)</sup> Ed. Niva di Trento (1558) S. 8. Die betreffende Stelle iſt in einer der „Hagahoth“ enthalten, welche Schriften entlehnt ſind, die theils von Zeitgenoſſen Klausner's, theils von älteren Autoren herrühren.

<sup>5)</sup> G r a e ß , a. a. D. S. 12; vgl. Z u n z , a. a. D. S. 194.

von unabhängigen Königen regiertes ungarisches Heimathsland wegen des Sieges, den die Türken 1444 bei Barna über die Ungarn erfochten, selbst dann nicht „Hagar“ nennen können, wenn diese Benennung mit den Türken wirklich irgendwie zusammenhinge, was aber, wie wir gesehen, durchaus nicht der Fall ist. Dasselbe gilt von dem 1460 verstorbenen <sup>1)</sup> J s s e r l e i n in Wiener-Neustadt und von dessen Zeitgenossen, dem von Brünn nach Regensburg ausgewanderten Israël B r u n a , die in der Nähe von Ungarn lebend und mit ungarischen Juden in regem Verkehr stehend <sup>2)</sup>, wohl wissen mußten, daß der ungarische Staat damals noch der Türkei als ebenbürtiger Gegner gegenüberstand, aber Ungarn dennoch immer „Hagar“ nennen <sup>3)</sup>.

Aus alledem ergibt sich, daß der Name „Hagar“ mit den Türken durchaus Nichts zu schaffen hat, sondern eine viel ältere Bezeichnung für Ungarn ist, welcher wir bei Isaaß Dr-Sarua schon in der ersten Hälfte des XIII. Jahrhunderts begegnen, die demnach damals schon bekannt und üblich war.

Wäre diese Thatsache, vor Allem aber die obenerwähnte Einwanderung ungarischer Juden in die Türkei erkannt und beachtet worden, so hätte es nimmermehr geschehen können, daß bezüglich jener Schriftsteller, die entweder Zeitgenossen Isaaß Dr-Sarua's waren, oder früher als Dieser lebten, Zweifel erhoben wurden, ob sie unter „Hagar“ Ungarn, oder ein anderes Land verstehen. Innere Gründe rechtfertigen diese Zweifel durchaus

<sup>1)</sup> Frankel-Graeg, Monatschrift 1869, S. 133.

<sup>2)</sup> J s s e r l e i n , פסקים וכתבים Nr. 133, 184 und 185. B r u n a , RGA. Nr. 25 und 214. Die Orts- und Personennamen in Nr. 214 sind alle rein ungarisch; גונגרש ist G y ö n g y ö s ; וואן, nach der noch heute üblichen jüdisch-deutschen Aussprache, W a i s e n , ung.: V á c z ; לנגפא = L á n g f a ; ל מיהא und לישל"ו sind die fernmagyarischen Namen M i h á l y und L á s z l ó.

<sup>3)</sup> S. die Stellen in der vorhergehenden Anmerkung.

nicht, und Alles, was dafür geltend gemacht wird, daß „Hagar“ bei diesen ältern Autoren nicht Ungarn bedeuten könne, ist entweder ungerechtfertigt oder offenbares Mißverständniß.

Wir wollen die in Rede stehenden vielbesprochenen und vielbestrittenen Stellen näher betrachten. Es sind ihrer im Ganzen drei.

Die erste Stelle ist nicht viel, ungefähr 40—50 Jahre, älter als der Dr. Sarua; sie ist in einem Responsum des um das Jahr 1200 verstorbenen <sup>1)</sup> französischen Gelehrten Jsaak b. Abraham enthalten, das unter Andern auch im Marbach a i zu Gittin IX, 446 Aufnahme gefunden hat. Den Inhalt desselben bildet die Beurtheilung eines Scheidebriefes, welchen Jemand aus dem Lande „Hagar“ seiner in Frankreich lebenden Frau zugesandt hat, und welcher bezüglich mancher Neußerlichkeiten, namentlich aber der Schreibung gewisser französischer Namen, von den in Frankreich üblichen Normen abwich <sup>2)</sup>. Löw wollte hier, der früher allgemein acceptirten Ansicht entgegen, unter „Hagar“ nicht Ungarn, sondern „eines der arabischen Königreiche in Spanien“ verstehen, weil  $\text{האגאר}$ , worauf wir noch zurückkommen, bei den Syrern und bei den jüdischen Poeten des Mittelalters Benennung des Arabers ist, und weil aus dem Gutachten hervorgeht, „daß die Aussprache der Juden im Lande Hagar den französischen Rabbinen bekannt war, was aber in Bezug auf die ungarischen Juden höchst unwahrscheinlich ist <sup>3)</sup>“. Warum? Haben doch die in den entlegensten europäischen Ländern wohnenden Juden, wovon weiter unten noch gelegentlich die Rede sein wird, schon in viel früherer Zeit häufig mit-

<sup>1)</sup> Vgl. über ihn Groß, in dieser Monatschrift XX, S. 248.

<sup>2)</sup> Dies der früher ungenau aufgefaßte Thatbestand, welchen Steinhart richtig festgestellt hat; s. Ben-Chananja V, S. 16; vgl. das. IV, S. 248.

<sup>3)</sup> Ben-Chananja X, S. 616 und Graphische Requisiten das.

einander verkehrt! Ist doch, um hier nur ein Beispiel anzuführen, Izaak Dr-Sarna, der der Geburt nach ein Böhme, und ungefähr um die Zeit, wo dieß Gutachten erfloß, in Ungarn, das er „Hagar“ nennt, gereist war, auch in Frankreich gewesen, wo er sich lange Zeit aufgehalten hat <sup>1)</sup>. Warum sollten die französischen Rabbiner durch ihn und durch andere ähnliche Reisende und Schüler Nichts von der Aussprache der Juden in Ungarn haben erfahren können? Hat sich doch Raschi in Troyes schon hundert Jahre vorher in seinen Schriften einzelner slavischer, speziell böhmischer Worte bedient, welche aus slavischen Ländern stammende Schüler, und solcher gab es in Frankreich schon im IX. Jahrhundert, ihm zugebracht, oder doch nachträglich in seine Schriften hineingebracht haben <sup>2)</sup>! Aber aus dem Responsum Izaak b. Abraham's ist überhaupt nicht zu folgern, „daß die Aussprache der Juden im Lande Hagar den französischen Rabbinen bekannt war“. Wenn es dort heißt: „Aus dem Orte, in welchem der Mann sich befand (als er den Scheidebrief abschickte) und aus dem Orte, wo der Scheidebrief geschrieben wurde, ergiebt sich, daß dieser aus dem Lande Hagar kam, und daß ihre Aussprache (des Französischen) eine weiche ist <sup>3)</sup>“; so sagt Izaak b. Abraham damit nicht, daß er wisse, wie die Juden im Lande Hagar das Französische aussprechen, sondern daß die Beschaffenheit des vom Lande Hagar eingeschickten Scheidebriefes darauf hinweise, daß die Aussprache der dortigen Juden eine weiche ist.

Aus der fehlerhaften Schreibung aber, mit welcher diese Juden, in Folge ihrer weichen Aussprache, zwei französische Na-

<sup>1)</sup> Groß a. a. O. S. 249 und 253.

<sup>2)</sup> Sarkavov, die Juden und die slavischen Sprachen S. 20 flg.

<sup>3)</sup> מ ת יך ב ק ים ד ית ה א י ש ו כ י ק ים כ ת י ב ת ה ג ט כ ו כ ח ש כ א ר ן ה ג ר  
בא והוא לשונם לדבר לשון קלילא.

men wiedergaben, läßt sich kaum Etwas folgern, am allerwenigsten aber, wie Löw meint, daß sie auf spanische Juden hinweist, „da j vor e und i fast wie das spanische g klingt.“ Wäre hier unter „Hagar“ wirklich eines der „arabischen Königreiche in Spanien“ zu verstehen, so käme nicht die spanische Aussprache oder Schreibweise, sondern sicherlich die arabische in Betracht. Die fehlerhafte Orthographie des Scheidebriefes weist vielmehr, wenn wir überhaupt Etwas aus ihr folgern dürfen, eher auf ungarische, als auf spanische oder arabische Juden hin <sup>1)</sup>. Es liegt also durchaus keine Ursache vor, anzunehmen, daß Jsaak b. Abraham unter „Hagar“ ein anderes Land verstanden haben sollte, als der fast um dieselbe Zeit lebende Jsaak Dr-Sarua, nämlich Ungarn.

Die zweite Streitfrage bildet eine Stelle im Raschi-Com-

---

<sup>1)</sup> In dem Scheidebriefe sind die Namen der Stadt Bourges und des Flusses Cher falsch geschrieben. Bourges, bei den französischen Juden באוריי, war hier בוריי geschrieben, also das französische „ge“ durch den Buchstaben „z“ ausgedrückt, was der alten ungarischen Orthographie entspricht, welche das heute übliche „zs“, das dem Lautwerthe nach das französische „ge“ ist, mit einem einfachen „z“ zu schreiben pflegte. Spanier hätten hier ein „j“, Araber ein „d“ geschrieben. Der Cher-Fluß, bei den französischen Juden קיי (über diese Schreibung vgl. Steinhart a. a. D. das.) war hier קי geschrieben, was Jsaak b. Abraham mit den Worten entschuldigt: „Da es im Hebräischen keinen Buchstaben giebt, der dem Französischen (nämlich dem „ch“) entspricht, ist es ganz gleich, ob man ein ' oder ein p dafür (für „ch“) setzt.“ Offenbar ist das der Sinn des כיון שאין שום אות במקום הלעו כך שיהי' ד במקום קי, von welchem Sage Meir aus Padua (Rasenellenbogen), der sich (RGA. Nr. 11) auf dieses Gutachten Jsaak b. Abraham's beruft, sagt, daß er ihn nicht klar verstehen konnte. Die abweichende Schreibung der Namen in dem in Rede stehenden Scheidebriefe ist übrigens kaum auf die eigenthümliche Aussprache der Juden in „Hagar“ zurückzuführen. Die Rabbiner, welche dort den Scheidebrief ausgestellt haben, ließen die ihnen unbekanntem französischen Eigennamen offenbar so schreiben, wie der betreffende Jude aus Frankreich, der ihn ausstellen ließ, aber die in Frankreich rezipirte Schreibweise selber nicht kannte, es ihnen in die Feder dictirt hat.

mentar zu Zoma 11 a, wo der Ausdruck **שערי מדינת** folgendermaßen erklärt wird: **יש מדינה מוקפת הרים ויערים ככמה פרסאות ואין יוצאין ממנה אלא דרך שערים כגון ארץ הגר**. Hier will Löw <sup>1)</sup> unter „Sagar“ abermals nicht Ungarn verstanden wissen, denn „Raschi müßte sich also das Gebiet Ungarns so enge gedacht haben, daß dasselbe von einer, sich nur auf mehrere Meilen erstreckenden Berg- und Waldkette eingeschlossen werden kann. Wie könnte Raschi zu einer solchen Vorstellung gekommen sein?“ Er ist aber auch wirklich nicht zu ihr gekommen! Er sagt nämlich durchaus nicht, daß das ganze Land von einer solchen nur mehrere Meilen langen Kette eingeschlossen sei, sondern, wie aus seinen obenangeführten Worten deutlich hervorgeht, weiter Nichts, als daß es Länder gebe, die auf mehrere Meilen von Bergen und Wäldern umgeben seien, aus welchen man, nämlich dort, wo diese Berg- und Waldkette die natürliche Grenze bildet, nur durch Thore, d. h. Engpässe, hinausgehen kann <sup>2)</sup>, und ein solches Land sei z. B. „Sagar“. Und das ist eine Beschreibung, die gerade auf Ungarn sehr gut paßt und Raschi durch ein weltgeschichtliches Ereigniß, das sich zu seinen Zeiten zugetragen hat, ganz besonders nahe gelegt wurde. Die Wallbrüder nämlich, welche zu Beginn des ersten Kreuzzuges, also neun Jahre vor dem Tode Raschi's, die jüdischen Gemeinden am Rhein, an der Donau und an der Moldau hinschlachteten, wurden bekanntlich später der Reihe nach in Ungarn aufgerieben oder doch zersprengt, worin selbst christliche, und noch dazu geistliche Schriftsteller eine göttliche

<sup>1)</sup> Ben-Chananja X, S. 616.

<sup>2)</sup> Sollte hier, wie Löw meint, gesagt werden, daß das ganze Land „von einer, sich nur auf mehrere Meilen erstreckenden Berg- und Waldkette eingeschlossen werden kann“, wären auch die Worte **ככמה פרסאות** nicht nur überflüssig, sondern geradezu sinnstörend, und müßte es einfach heißen: **יש מדינה מוקפת הרים ואין יוצאין ממנה וכי**.

Bergeltung erblickten <sup>1)</sup>). Die Juden haben selbstverständlich diese Ansicht getheilt und sicherlich viel von dem Lande gesprochen, in welchem ihre Verfolger den Untergang gefunden hatten. Daß aber die Schaaren Walthers, Peter's des Einfielers, Volkmar's und Gottschalk's nach einander von den Ungarn geschlagen, endlich aber das fast 200000 Mann starke Heer der Kreuzfahrer unter Emicho bei Wieselburg und Ungarisch-Altenburg von dem ungleich kleinern Heere der Ungarn unter König Koloman vernichtet werden konnte, war zumeist den durch Berge und Flüsse, damals auch durch Sümpfe und Wälder geschützten Grenzen des Landes zu verdanken, ein Umstand, welchen die zeitgenössischen Schriftsteller, aber auch die späteren jüdischen Chronisten scharf genug hervorheben <sup>2)</sup>, so daß die, nur an wenigen Punkten zugänglichen und daher leicht zu vertheidigenden, natürlichen Grenzen von Ungarn seit dieser Zeit, also seit dem Jahre 1096, in ganz Europa viel besprochen und ebenso bekannt waren, wie heute die Karpathenpässe, der Nothethurm-Paß und das eiserne Thor. Es ist daher natürlich und in den damaligen Zeitverhältnissen begründet, daß Raschi, wenn er den talmudischen Ausdruck שְׁעַר מְרִינָה erklären und ein Beispiel beibringen will, gerade auf Ungarn verweist. Die drei Worte, mit welchen er seine Erklärung schließt: כַּנּוֹן אֶרֶץ הַנֵּר, sind zu einer Zeit, wo die Juden den mit ihrem Blute bezeichneten Weg der Kreuzfahrer so eben noch mit ängstlicher Spannung verfolgt hatten, vielsagende Worte gewesen.

(Schluß folgt.)

<sup>1)</sup> Graetz a. a. O. VI, S. 434.

<sup>2)</sup> Die, zumeist von geistlichen Scribenten herrührenden, christlichen Berichte s. bei Katona, Historia critica regum Hungariae stirpis Arpadianae III, S. 29 und 35 flg. Vgl. Joseph ha-Kohen's ס' דברי הימים 'ס למלכי צרפת u. s. w. S. 8 b flg. Die Karpathenpässe wurden noch im XIII. Jahrh. allgemein „portae“ genannt; s. Szabó Károly, Magyarorsz. történetének forrásai, S. 97.

# Abhandlungen.

---

## Das Land „Hagar“ in der hebräisch-mittelalterlichen Literatur.

(Schluß.)

---

Wo möglich noch hinfälliger ist der Einwand, welchen Zipse r dagegen erhebt, daß an dieser Stelle des Raschi-Commentars unter „Hagar“ Ungarn zu verstehen sei. Er weist nämlich darauf hin, „daß Raschi unter הגר ein anderes Land und Volk als Ungarn verstanden wissen will,“ da er zu I Chron. 5, 10 bemerkt: עם ההגראים הם הישמעאלים, וע"ש אמם, קוראם הגראים, בני הגר היו. Es ist zwar durchaus nicht abzusehen, weshalb Raschi die הגראים der Chronik, welche Saul vom Ostufer des Jordan vertrieben hat, nicht für Ismaeliten gehalten, und das zu seiner Zeit bestehende Ungarn dabei doch „Hagar“ genannt haben sollte. Oder sollte z. B. Jemand, der צרפת in I. Kön. 17, 9 und 10 für eine phönizische Stadt erklärt, nach dem neu-hebräischen Sprachgebrauche Frankreich nicht ebenfalls צרפת nennen dürfen? Oder dürfte Jemand, der nach demselben Sprachgebrauche Böhmen כנען nennt, das biblische Kanaan

nicht als in Asien gelegen bezeichnen? Aber, und das ist entscheidend, der Raschi zugeschriebene Commentar zur Chronik führt mit Unrecht diesen Namen, da er, was Zipser entgangen, aber längst unwiderleglich nachgewiesen ist <sup>1)</sup>, überhaupt nicht von Raschi herrührt. Es liegt demnach absolut kein Grund, nicht einmal ein Scheingrund dagegen vor, daß Raschi in seinem Talmud-Commentar unter „Sagar“ Ungarn nicht verstanden haben sollte, während, wie wir gesehen, eine gewichtiges, historisch begründetes Moment dafür spricht, daß sich Raschi bei seiner Erklärung des Begriffes *שער מדינה* gerade auf Ungarn berufen hat. Unter solchen Umständen spricht aber auch absolut Nichts dafür, daß der in Raschi's „Pardes“ <sup>2)</sup> erwähnte *הר כארן* ein spanisch-arabischer Jude gewesen sein soll, was Löw <sup>3)</sup>, ohne es weiter zu begründen, als „ganz gewiß“ bezeichnet. Ein handschriftlicher „Schibbole ha-Leket“, welcher diesen Passus aus Pardes citirt, hat statt des ursprünglichen *הר כארן* <sup>4)</sup> ausdrücklich *אונגאריא* <sup>5)</sup>. Der betreffende Abschreiber hat demnach bereits *אונגאריא* vorgefunden, oder es für das gleichbedeutende *הר* substituiert. In derselben alten Handschrift ist in einer Erzählung, deren Schauplatz das Donauufer (*הרנאי*) ist, von einem *אונגאריא כארן* <sup>6)</sup> die Rede <sup>6)</sup>, wofür in zwei anderen Mss. des „Schibbole“ wieder das gleichbedeutende *הר כארן* steht <sup>7)</sup>.

<sup>1)</sup> S. Asulai, Schem ha-Gedolim I, f. v. רשי, Zung, Zeitschrift für die Wissenschaft des Judenthums I. S. 344 flg., Sachaluš VIII, S. 135.

<sup>2)</sup> Ed. Konstantinop. S. 60 b.

<sup>3)</sup> Der jüd. Kongreß S. IX.

<sup>4)</sup> So haben die Edd. des „Pardes“ und, nach einer brieflichen Mittheilung des Herrn Halberstamm in Bielitz, zwei Mss. des „Schibbole“, welche diese Stelle aus „Pardes“ citiren.

<sup>5)</sup> Hamaškir XI, S. 137.

<sup>6)</sup> Hamaškir das.

<sup>7)</sup> Das eine dieser Mss. ist im Besitze des Herrn Halberstamm,

Endlich aber wird des Landes „Hagar“, und zwar meines Wissens zum ersten Male, in drei Responsen Jehuda ha-Kohen's in Mainz <sup>1)</sup> um das Jahr 1070 erwähnt, wo Löw <sup>2)</sup> auf Grund seiner oben angeführten Argumente, ebenfalls ein arabisches Königreich in Spanien verstanden wissen will. In diesen Responsen, auf deren Wichtigkeit für die älteste Geschichte Ungarns bereits der Historiker Wenzel hingewiesen hat, der sie im Urtexte und, nach einer von Junz angefertigten deutschen Uebersetzung, in ungarischer Uebersetzung veröffentlicht hat <sup>3)</sup>, werden Prozesse entchieden, welche aus den geschäftlichen Beziehungen zwischen Mainzer Juden und zwischen Juden aus dem Lande „Hagar“ entstanden waren. Nach dem bisher Gesagten dürfte es wohl ziemlich überflüssig sein, den genaueren Nachweis zu liefern, daß der Mainzer Rabbiner gleich seinem jüngern Zeitgenossen Raschi unter „Hagar“ kein arabisches Königreich in Spanien, sondern Ungarn verstanden habe. Nichtsdestoweniger soll hier noch darauf hingewiesen werden, daß sich dies gleich aus dem ersten der in Rede stehenden Responsen deutlich genug ergibt. Hier heißt es nämlich <sup>4)</sup>: רמבן טען (שמעון) פייסני . . . בארץ הגר לדבר עליו למלכה שאצוה היא לבעל הטטבע

dem ich auch diese Mittheilung verdanke, und der so freundlich war, die betreffenden Stellen für mich zu copiren. Sein Ms. liest in dem oben angeführten Citat aus „Pardes“ וכן דרש קצין אחד ר' יצחק יוסקונט בארץ הגר. Die Hinzufügung des, durch andere Mss. bestätigten, Namens יוסקונט, auf welchen ich an einer andern Stelle zurückkomme, weist auf eine ältere und genauere Quelle als die der Edd. hin.

<sup>1)</sup> In der Prager (1608) Ed. der RGA. Meir's von Rothenburg Nr. 903, 904 und 932. Vgl. Junz, Zur Gesch. u. Literatur, S. 537 und im Ben-Chananja X, S. 614.

<sup>2)</sup> Ben-Chananja und Graphische Requisiten das.

<sup>3)</sup> In seiner Urkundenammlung: »Arpádkori új okmánytár« (= Neues Urkunden-Archiv aus dem Zeitalter der Arpaden) VI, S. XII und 673 fgl.

<sup>4)</sup> Meir von Rothenburg, RGA. Nr. 903.

לעשות לו לשמעון פשיטים מכספו עד ק' ליטרין . . . . ושמעון  
 לדבריו ודברתי עם המלכה וצוהה לבעל המטבע לעשות לשמעון  
 הפשיטים והלכתי לדרכי כשליחות המלכה והצוהי שופי במקומי וכי  
 Fast jedes einzelne Wort spricht dagegen, daß hier von  
 einer arabischen, und dafür, daß von einer ungarischen  
 Königin die Rede ist. Mit einer in ihrem Harem eingeschlossenen  
 arabischen Königin hätte ein Jude nimmermehr in directe  
 Verbindung treten und wiederholt persönlich sprechen können,  
 was dieses Gutachten mehremal ausdrücklich betont. Eine solche  
 arabische Königin hätte dem Aufseher des Münzamtes kaum  
 directe Befehle erteilen können, und schließlich hätte sie  
 sicherlich arabische Münzen, nicht aber die, wie in Deutschland,  
 so auch in Ungarn üblich gewesenen Pfenninge (Scller), die  
 man auch in Ungarn, wie hier in dem Responsum, nach Pfunden  
 berechnete, so daß das hier gebrauchte פשיטים עד ק' ליטרין  
 als „Pfund Pfennige“ oder ungarisch: „font fillér“ in den  
 aus dieser Zeit stammenden ungarischen Dokumenten unzähligemal  
 vorkommt. Wer die Stellung, welche die alten ungarischen  
 Königinnen im Staate eingenommen haben, und die ihnen gesetzlich  
 zugewiesenen Staatsgüter und Staatseinnahmen aus den zahlreich  
 vorhandenen Urkunden, die zu ihren Gunsten erlassen wurden,  
 oder die sie selber zu erlassen pflegten, näher kennt, muß sofort  
 herausfinden, daß hier von einer ungarischen Königin die Rede  
 ist<sup>1)</sup>.

Daß ungarische Juden schon gegen Ende des XI. Jahrhunderts  
 nach Mainz und Mainzer Juden nach Ungarn zu reisen pflegten,  
 was als unwahrscheinlich hingestellt und ebenfalls gegen „Sagar“  
 als Bezeichnung für Ungarn geltend gemacht

<sup>1)</sup> S. meine oben angeführte ungarische Schrift: Héber kutforrások u. s. w. S. 45—49, wo die drei Response Jehuda ha-Rohen's übersezt und genauer erklärt sind.

wurde <sup>1)</sup>, hat durchaus nichts Befremdendes. Geschäftliche, noch mehr aber wissenschaftliche Zwecke und Bestrebungen haben die Juden aus den entferntesten Ländern schon frühzeitig miteinander in Verbindung gebracht. Es sei nur darauf hingewiesen, daß bekanntlich kroatische (oder slavonische) Juden den Brief Chasdaï's an den jüdischen Chazaren-Khagan von Kordova mit nach Hause nahmen, von wo sie ihn den ungarischen Juden schickten, die ihn weiter nach Rußland und von dort nach Wolga-Bulgarien sandten, bis er endlich durch Vermittelung eines deutschen Juden in das Chazarenland gelangte. Im XII. Jahrhundert bestand bereits ein reger Verkehr zwischen den Rabbinern am Rhein (Mainz, Speier u. s. w.) und zwischen den Juden in Böhmen und Rußland <sup>2)</sup>, ja der um 1190 in Speier lebende Elieser b. Jsaak griff sogar eine Entscheidung des Jehuda b. Jsaak in Paris aus dem Grunde heftig an, weil sie unter den Juden in Polen, Rußland und Ungarn (hier אַרְיָאָה genannt) eine große Verwirrung hervorrufen könnte <sup>3)</sup>. Wie stark übrigens die geschäftliche Verbindung war, welche Ungarn schon frühzeitig mit den Handelsstädten am Rhein unterhielt, beweist am besten der Umstand, daß Konrad, Erzbischof von Köln, bereits im Jahre 1249 bezüglich der dort verkehrenden Kaufleute aus Ungarn ein spezielles Gesetz erließ <sup>4)</sup>.

Dafür, daß „in dem Hagar der mittelalterlichen französischen Schule eines der arabischen Königreiche in Spanien“ zu suchen sei, macht Löw schließlich noch geltend, „daß die Syrer den Araber אַרְבִּי nennen, daß bei den jüdischen Poeten des Mit-

<sup>1)</sup> Steinhardt im Ben-Chanania V, S. 16 und Löw. Ebendas. S. 616.

<sup>2)</sup> Junz, Synagogale Poesie S. 72.

<sup>3)</sup> Meir von Rothenburg, RBA. Ed. Lemberg Nr. 112 und Or Sarua I, § 113, S. 20 b.

<sup>4)</sup> S. das Altentstück bei Wenzel a. a. O. VII, S. 305.

telalters **הגרי** Benennung der arabischen Nation ist (Zunz, syn. Poesie 445) und daß Abraham Aben Esra die arabische Sprache **לשון ההגריים** nennt (Mosnaj. ed. Heidenh. 2 a)“. Die Syrer nennen aber den Araber in der Regel **עראביא**, **ערכי** oder **טיענא**; sollten sie ihn hie und da ausnahmsweise auch **הגר** nennen, was ich übrigens nicht finden konnte \*) so werden sich die mittelalterlichen Juden am Rhein und in Frankreich sicherlich blutwenig darum gekümmert haben. Was die jüdischen Poeten des Mittelalters anbetrifft, so bezeichnen diese den Araber bekanntlich in der Regel als **ערכי** oder **ישמעאלי**. Da sie sich aber zur Bezeichnung der Länder und der Völker, außer den üblichen Benennungen, gerne noch anderer Namen aus der biblischen, talmudischen oder Midrasch-Literatur, wenn auch nur als Auspielungen oder Wortspiele bedienten; hat Zunz \*\*) die stattliche Zahl von 31 Namen nebeneinanderstellen können, die bei ihnen zur Bezeichnung der Araber, und ungefähr 70, die für „Christen und Muhammedaner“ vorkommen. Daß unter diesen vielen Namen **הגרי** Nachkommen der Sagar, nicht fehlt, ist natürlich; es ist aber auch klar, daß die Juden am Rhein und in Frankreich von diesen 31, respective 70 Namen sich, mit Umgehung des allgemein üblichen **ערכי** und **ישמעאלי**, nicht gerade **הגרי** herausgesucht haben, um ein arabisches Königreich zu bezeichnen. Ein solches dürfte aber auch gar nicht, wie bei Isaaq b. Abraham, Raschi und Jehuda ha-Kohen, **ארץ הגר**, sondern müßte **ארץ הגריות** oder **ארץ הגריות** heißen, sowie der Araber selber, wenn er nach seiner Stammutter benannt wird, naturgemäß nie **הגר**, sondern entweder **בן הגר** oder **הגרי** heißt \*). Dasselbe gilt von Ibn-Esra,

\*) C a t e l l u s, Syr. WB. kennt diese Bedeutung von **הגר** nicht. (Allerdings bezeichnen syr. Schriftsteller hin und wieder die Araber als **בני הגר**; vgl. Payne-Shmit, Thesaur. Syriae, f. v. **הגר**. Heb.)

\*) Synag. Poesie, S. 444 ff.

\*) Zunz, a. a. O. das.

der die Araber in der Regel **ישמעאלים** nennt <sup>1)</sup>). Wenn endlich Ibn-Esra in seiner Anspielungen aller Art suchenden Redeweise, die arabische Sprache im „Meosnajim“ als **לשון ההגריאים** bezeichnet, so könnte daraus nur gefolgert werden, daß **ארץ ההגריאים** bei ihm auch ein mohammedanisches Reich bedeuten könnte; ein **ארץ הגר** aber könnte mit Bezug auf die biblische Hagar weder bei ihm, noch bei anderen Schriftstellern vorkommen.

„Hagar“ für Ungarn ist aber nicht auf die Mutter Ismael's, sondern auf die in den Psalmen (83, 7) und in der Chronik (I, 5, 10, 19, 20) erwähnten **הגרים** oder **הגריאים** zurückzuführen. Für die gegen Ende des IX. Jahrhunderts in Europa auftauchenden Ungarn hat nämlich das jüdische Mittelalter, seinem bereits oben (S. 154) gekennzeichneten Vorgehen entsprechend, irgend einen biblischen oder doch biblisch klingenden Namen gesucht, den es, aus leicht zu erkennenden Ursachen, in dem erwähnten **הגרים**, **הגריאים** gefunden hat. Zunächst deshalb, weil dieser Name an die älteren lateinischen und deutschen Namen der Ungarn: **Ugri** <sup>2)</sup>, **Hungri**, **Hungarn**, an klingt, was sogar ältere christliche Schriftsteller des Mittelalters, die bekanntlich auch Alles auf die Bibel zurückzuführen liebten, veranlaßt hat, die Ungarn „Agarener“ zu benennen <sup>3)</sup>, was vielleicht auch auf die Juden nicht ohne Einfluß geblieben ist; sodann aber aus einer zweiten, an sich höchst merkwürdigen, Ursache. Das Targum zu den Psalmen und zur Chronik hat nämlich an den obenangeführten Stellen für das Textwort **הגרים** oder **הגריאים** consequent **הונגריאים**. Da wir nicht wissen, wann das Tar-

<sup>1)</sup> Steinschneider, Polemische Literat. S. 257.

<sup>2)</sup> So werden die Ungarn in den älteren Quellen bei Aventinus, Desele u. A. in der Regel genannt.

<sup>3)</sup> Cassel, Magyarische Alterthümer S. 8 und ausführlicher Horváth István: „A magyarokról miut Agarenusokról“ f. v. (= Die Ungarn als Agarener).

gum zu diesen Büchern entstanden ist <sup>1)</sup>, kann auch nicht mit Sicherheit angegeben werden, ob der chaldäische Uebersetzer unter **הונגראי** Ungarn verstanden hat, was an sich nicht wahrscheinlich ist <sup>2)</sup>, oder ob er dies Wort, nach chaldäischem Sprachgebrauche, durch Einschlebung eines **ו** einfach aus dem hebräischen **הגרים** gebildet hat, ohne dabei an die Ungarn zu denken <sup>3)</sup>. Wie dem immer sei, die Thatsache, daß das in so hohem Ansehen stehende Targum das biblische **הגרים** mit **הונגראי** übersetzt, ist schon an sich vollauf genügend, um den Umstand zu erklären, daß die Juden im Mittelalter die Ungarn, Hungarn, **הגרים** und folglich das Land derselben **הגרא** nannten. Diese Bezeichnung dürfte nach dem mittelalterlichen **H u n g e r n**, **H u n g a r n** (**Hungari**) zu urtheilen, zunächst in Deutschland aufgetommen sein, welches von den Einfällen der Ungarn zuerst und zumeist heimgesucht wurde; von dort aus ist es gegen Westen nach Frankreich und gegen Osten nach Ungarn <sup>4)</sup> selber und von hier aus nach der Türkei gedrungen, in welchen Ländern es die Juden anfangs neben **אונגאריא** und **הונגאריא** eben so gebrauchten, wie z. B. zur Bezeichnung von Böhmen neben **בוהימא** und **פיהם** (Boheim) noch **כנען**, oder zur Bezeichnung der Türkei neben **טורקיא** und **מלכות אוטומאן** noch **תורמא**. Die Wahl des einen oder des andern Ausdruckes hing bloß davon ab, ob der betreffende Schriftsteller einen **h e b r a i s c h e n** modernen (**אונגאריא**), oder einen

<sup>1)</sup> **Z u n z**, Gottesdienstl. Vorträge S. 65 und 80.

<sup>2)</sup> Vgl. **C a s s e l**, a. a. O. S. 193, **חאחאלז** VIII, S. 135. In diesem Falle wäre das Targum frühestens gegen Ende des IX. Jahrhunderts entstanden, was sehr spät wäre.

<sup>3)</sup> So **C a s s e l**, a. a. O. S. 189; dann wäre aber aus **הגרים** einfach **הונגראי** geworden und das eingeschobene **ו** in **הונגראי** bliebe unerklärt. Wahrscheinlich hat das Targum ursprünglich **הונגראי**, vielleicht **הונגראי** übersetzt, aus welchem Worte spätere Abschreiber, oder die ersten Herausgeber, welche die Ungarn schon kannten, erst **הונגראי** gemacht haben.

<sup>4)</sup> Von den Ungarn selber „**Magyarország**“ genannt.

alten biblisch-hebräischen Namen (הגר) gebrauchen wollte <sup>1)</sup>). Dieser letztere gesuchte, und daher offenbar erst später gemachte Name kommt neben dem naturgemäß ursprünglicheren אונגאריא oder הונגאריא anfangs seltener, später immer häufiger vor, bis er dieses um das XVII. Jahrhunderts fast ganz verdrängt. Nur die spanischen und italienischen Juden, vielleicht weil sie an die Araber, die „Söhne der Hagar“ (הגריים) in ihrer Umgebung und in ihrer Nähe dachten, haben nie הגרים und הגר, sondern consequent die verschiedenen Formen von „Ungaria“ gebraucht <sup>2)</sup>).

Dr. Samuel Kohn.

---

<sup>1)</sup> Bei Israel Bruna kommen gar beide Namen vor, s. MSB. Nr. 25, wo Ungarn הגר genannt wird, und das. Nr. 12: אונגרוש.

<sup>2)</sup> S. z. B. מסעות דר' בנימין, Ed. Amsterdam (1698) 6 a, die beiden Geschichtswerke Joseph ha-Kohen's, Zuchasin, Schalschelech, Farissol (im אגרת ארחות עולם öfter), Cantarini (bei Zedner, Auswahl, S. 155) u. A.

---